

Für die Farmer

Die Maschinen in der amerikanischen Landwirtschaft

Als Amerika zuerst bebaut wurde, war die Landwirtschaft der einwandernden Europäer Handbetrieb. Löhne u. Pferde wurden zwar für das Pflügen und Säen verwendet, aber das Säen, Pflügen, Säen, Ernte und Ernten war Handbetrieb. Der Farmer lebte in seiner Pflanzung und produzierte für seine Familie alle zum Leben notwendigen Dinge, darunter auch Mehl und Kleingewinnstoffe. Nur im Süden wurde die Landwirtschaft mit Grobmaschinen betrieben, aber dort bedienten sich die Plantagenbesitzer im hohen Grad der Sklaverei.

Die Einführung landwirtschaftlicher Maschinen änderte dieses Bild vollständig. Es kamen die Eisenbahnen, und der Farmer in der Wildnis war jetzt umfänglich, seine Erzeugnisse in der Ferne abzugeben. Landwirtschaftliche Maschinen u. Eisenbahnen revolutionierten die amerikanische Landwirtschaft und änderten den Handbetrieb ab. Vor einem Jahr hundert, als es noch keine landwirtschaftlichen Maschinen u. Eisenbahnen gab, war der Farmer ein Bauer, der mit den Händen arbeitete, um seine Familie zu versorgen. Er hatte wenig zu verkaufen und konnte noch weniger kaufen. Heute produziert der Farmer für den Markt und hat ein hohes Interesse an allen gemeinen wirtschaftlichen und industriellen Leben des Landes. Er ist fast ausschließlich ein Fabrikant von landwirtschaftlichen Produkten, ein Maschinenarbeiter, der verkaufte Erträge produziert.

Die von dem Amerikaner Cyrus H. McCormick im Jahre 1831 entwickelte erste mächtige Maschine stellt den ersten mächtigen Schritt in der Entwicklung der modernen landwirtschaftlichen Maschine dar. Die erste den Farmer umfängliche, eine größere Fläche zu mahlen, früher hatte er nur drei bis fünf Acres mit der Hand mahlen können. Später kam der Garbenbinder, der eine weitere wichtige Arbeit beim Getreidebau vereinfachte. Kurzzeit und auf amerikanische Farmen wurden eine Million Getreidebinder im Betrieb.

Die Erntemaschine, die Reisemaschine und die zweifelhafte Reisemaschine sind ebenfalls amerikanische Erfindungen, welche die Entwicklung der Landwirtschaft gefördert haben. Die Erntemaschine ist nur für das Neumodern die wichtigste Erfindung, da sie den Farmer instand setzt, eine große Fläche zu mahlen. Die Ernte ist ein Überbleibsel aus alten Zeiten und wird nur noch dann und wann verwendet, um in einzelnen mit der Maschine erreichbaren Ecken des Gras zu mahlen oder eine dort, wo der Boden für die Pferde und Maschinen zu weich ist. Der hohle Pferde werden verkauft die Arbeit, das Heu in Schwaden zu legen, und der Reimender, der nach dem Mahlen benutzt wird, um das Heu locker zu machen, damit es schnell trocknet, hat den Farmer in stand, das Heu ein paar Stunden nach dem Mahlen in die Scheune zu bringen oder aufzufahren. Strohbindemaschinen werden hier vielfach verwendet, und Scheunen werden mit Strohballen überdeckt, um sie zu trocknen. Die mit einem Pferde betriebene Scheune, die alte gealterte Scheune, als immer mit der Scheune gearbeitet werden mußte, ist im Verschwinden begriffen. Auf den Ranches im Westen verwendet man sehr breite Rechen, um das Heu zu ernten und zum Schaber zu schleifen, wo ein durch ein Pferd betriebener „Stader“ das Heu vom Boden auf den Schaber häuft.

Neben den Erntemaschinen nimmt in der modernen Landwirtschaft die Treckmaschine den wichtigsten Platz ein. Die Getreidefahrmaschine und die Maschinen zum Mähschneiden, Pflügen und Säen, aber wie solche zum Zerkleinern des Futters erparen ebenfalls viel Zeit und erhöhen die Leistungsfähigkeit der landwirtschaftlichen Arbeiter. Neue Pflanzarten der moderne Dampftraktor, der zur selben Zeit sieben Furchen zieht, und der Traktor, der zur gleichen Zeit pflügt und eegt, haben die schwere Arbeit des Landwirts, nämlich die Zubereitung des Bodens für die Saat, leicht gemacht.

Ein vor kurzem veröffentlichter Bericht über eine Weizenfarm im südlichen Montana zeigt uns, welche Veränderungen durch die ausgedehnte Verwendung von Maschinen in der Landwirtschaft herbeigeführt werden

können. Die Farm besteht aus 95.000 Acres gepflanzter Land und wird von einer Gesellschaft bewirtschaftet. Im Jahre 1925 waren 18.000 Acres bepflanzt. In einem Jahre erzielte man einen Ertrag von über 500.000 Bushels. In einem Jahre hat der Ertrag auf 150.000 Bushels. Es werden etwa 50 Traktoren verwendet, und zwar meist von der größten Sorte, die täglich bei vollem Betrieb über 1.500 Gallonen Gasolin verbrauchen. Auf der ganzen Farm hebt man kein Pferd.

Im Frühling wurden während eines Arbeitstages von 16 Stunden 640 Acres gepflügt, eegat und bepflanzt. Im selben Jahre wurden während eines Arbeitstages von 14 Stunden 1.321 Bushels Weizen geerntet und gereinigt. Mit der auf dieser Farm vorhandenen Ausrüstung kann man an einem einzigen Tage 1000 Acres pflügen, 2000 Acres beäuen und 2000 Acres mahlen. Außer den erwähnten Traktoren befinden sich in dieser Weizenfarm 25 Pflüge mit mehreren Pflugscharen, 30 schneidende Scheibenmähdrescher, 60 zweifelhafte Scheibenmähdrescher, 52 adäquate Garbenbindemaschinen, 8 stationäre Treckmaschinen und 200 Getreidebinder, von denen jeder 200 Bushels kosten kann. Auf dieser Farm wird nur rindischer Winterweizen angebaut. Nur 20 Männer sind dauernd beschäftigt. Wenn die Ernte ihren Höhepunkt erreicht hat, arbeiten auf der Farm etwa 250 Männer. Dieses riesige landwirtschaftliche Unternehmen mag für die Vereinigten Staaten nicht charakteristisch sein, aber es zeigt dennoch, daß sich der Maschinenbetrieb im großen oder kleinen in der amerikanischen Landwirtschaft eingebürgert hat.

In den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts fanden etwa 80 Prozent der männlichen Arbeiter der Nation auf den Farmen Beschäftigung. Dann kam die Zeit der entwickelten landwirtschaftlichen Geräte und der landwirtschaftlichen Maschinen. Kurzzeit produzieren 35 Prozent der männlichen Arbeiter des Landes die Rohstoffe des amerikanischen Volkes und überdies noch unbeschäftigte Arbeiter, die ins Ausland gehen.

um. Die eine will die andere übertrifft in allem, was die neueste Mode erreicht. Juwelien glänzen man, Strahlen oder Millionenstücker vor sich zu sehen, und es sind doch nur verächtliche Dienstboten oder Arbeitsmädchen. Und doch kann der denselben ein Arbeitslohn haben oder längere Straftat bald Mangel und Not im Gefolge haben. Man hat den Spruch vergessen: „Spare in der Zeit, so hast du in der Not.“

Die Jagd nach Vergnügen verleiht bei beiden Geschlechtern große Summen. Zur Pflanz, Theater, Bandschüler, teure Ausflüge mit „Dinner“ usw. geben junge Leute oft in einer Woche mehr aus, als sie in einem Jahre für Kirche, Schule und Wohltätigkeitszwecke spenden.

Die Zeit, es ändern gleich zu tun, oder sie zu überlassen, greift immer weiter um sich. Möbel, Haus-einrichtung, ja selbst Automobile werden auf Abschlagszahlung gekauft: für Reparaturen und Garage der letzten entstehen laufende, bedeutende Ausgaben.

Automobile in ländlichen Dörfern, wo es gilt, große Entfernungen in kurzer Zeit zurückzulegen, haben allerdings ihren Vorteil, aber in Städten, wo sie die Gefahren der Straße in erschreckender Weise vermehren, da können selbst die besten dem Unheil keinen Einhalt tun.

Wenn nun nach fortgesetzter Verschwendung durch Krankheit, Unfälle, Arbeitslosigkeit um das Geld und wertlos schnell wächst, dann ist es das Mangel und Jammer sein Ende, ja nicht selten sucht man sich durch Selbstmord aus der Welt zu schaffen, statt das Unglück als gerechte Strafe für die lang geübte Verschwendung geduldig zu ertragen.

Erne Männer, Katholiken und Andersgläubige, schauen angefaßt der zunehmenden Genuß- und Verschwendungslust mit großer Besorgnis in die Zukunft. Der Präsident der Ver. Staaten — selbst ein Arbeiter der Sparsamkeit und der Einfachheit — hat bei verschiedenen Gelegenheiten ausdrücklich erwähnt, daß vernünftige Sparsamkeit als eine der ersten Bürgerpflichten geachtet und anerkannt werden sollte.

Was den Strom zu schwimmen ist eine harte Aufgabe, und doch ist es in dem Sinne der christlichen Erziehung eine Pflicht der Eltern. — Natürlich muß zuerst das Beispiel vernünftiger Sparsamkeit seitens der Eltern die Erziehung leiten. Dann aber sollen auch geistliche Belehrungen über die schlimmen Folgen der Verschwendungslust und den Segen der Sparsamkeit gegeben werden. Die Gewöhnung an das Entzagen, die Aufzucht, daß jede Familie die Pflicht hat, „sich nach der Tode zu strecken“, d. h. nicht über ihre Verhältnisse zu leben — kann nicht so oft eingeprägt werden. Sparsamkeit auf der einen Seite und Wohlthätigkeit auf der anderen Seite werden Gottes Segen auf jene herabziehen, welche diese Tugenden üben.

Es wird sich auch empfehlen, daß die Eltern hin und wieder den Kindern bei besonders gutem Betragen oder Fleiß im Lernen ein kleines Geldgeschenk geben und eine Art von Spardank damit eröffnen, jedoch in der Weise, daß nur die Eltern das Recht haben, wenn nötig, Geldbeträge daraus zu entnehmen. Wenn aber heranwachsende Kinder die Gewöhnung selbst zu verwalten, dann mag das Verfügungsgeld an die Kinder übertragen werden.

Was ist nun zu tun, wenn jüngere oder ältere Kinder zur Verschwendungslust hinneigen und Ermahnungen sich als nutzlos erweisen? In diesem Falle tun Eltern wohl daran, solchen Kindern zu verstehen zu geben, daß sie nicht die Absicht haben, „Wasser im Korbe zu tragen“. Mäßigerweise kann der Verschwendungslust solcher Kinder noch dadurch in etwa ein Jügel angelegt werden, indem so auf sie eingewirkt wird, daß sie sich fürchten, es möge durch ihr Treiben die Aussicht auf die Erbschaft von Seiten der Eltern sich verringern.

Bei dieser Gelegenheit möge auch auf die Pflicht hingewiesen werden, welche bemittelte Eltern haben, fortwährende Zwecke in ihren Testamenten zu befestigen.

(„Christliche Mutter“)

„Sie wollen künftigen, Herr Bruder?“

„Aber ich bitte Sie, er hat doch Chef hat mich heute ein Kindvieh genannt.“

„Aber ich bitte Sie, er hat doch gesagt: ein Kindvieh erster Klasse, das muß Ihnen doch schmeicheln.“



Büchertisch.

Planhübschen und Notröckchen. — Eine hübsche Luftballongeschichte. Von Victoria Koer. Berder & Co., Freiburg i. Br. Zu beziehen bei Berder & Co., 17 S. Broadway, St. Louis, Mo. Preis 85 Cents.

Es ist schade, daß das Märchen so ausgefallen ist. Mit demselben ist eine ergiebige Quelle des kinderglückes vermindert und zugleich eines der erprobten Mittel, dem Kinde viel nützliches und notwendiges Wissen spielend beizubringen. Die Szene, in der Mutter oder Großmutter den Kindern Märchen erzählt, erinnert kaum mehr anderswo als im Wilde. Denn die meisten Mütter und Großmütter der Gegenwart sind selbst bereits ohne Märchen angewachsen oder haben in der kalten modernen Welt die Focie des Märchens abgetrennt. Umso erfreulicher ist es, daß einige Schriftsteller in neuerer Zeit den schiedlichen Bedürfnissen, dem Märchen wieder den berechtigten Platz zu erobern. „Planhübschen und Notröckchen“ ist ein wohl gelungenes Beispiel dieser Art. Nicht nur Kinder, sondern auch Erwachsene, die sich ein kindliches Gemüt und ein wenig Poesie bewahrt haben, werden es mit Vergnügen lesen. Machen den Versuch und lernen durch eigene Erfahrung!

Eucharistia. Von ihrem Wesen und ihrem Kult. Von Joseph Kramp, S. J. Zweite und dritte Auflage (1. — 6. Tausend). 12* (X & 180 S.) Freiburg i. Br. 1926. Berder & Co., M. 2.50; gebunden in Leinwand M. 3.60.

Eucharistia ist Opfer (Mehloper) und Sakrament (Kommunion). Der eucharistische Gedanke ist in unsern Tagen zu neuer Blüte gelangt und hat sich seinem tiefsten Wesen entsprechend dem liturgischen Gedanken genähert und sich diesem auch wieder wie in alter christlicher Zeit untergeordnet. Damit sind wir wieder an der Quelle alles eucharistischen Lebens angekommen und schöpfen hier von seinen Reichtümern für den Gottesdienst und das gesamte religiöse Leben. Die hiermit gegebenen Fragen theoretischer Art und praktischer eucharistischer Frömmigkeit behandelt das vorliegende Buch. Es werden in ihm in geforderter Stäpelt behandelt: Vom Reichtum des eucharistischen Lebens — Eucharistische Opfergemeinschaft — Zum liturgischen Aufbau der römischen Messe — Von der eucharistischen Opferkommunion — Eucharistische Substanz in Geschichte und Gegenwart — Bausteine zu einer eucharistischen Lebensordnung — Eucharistie und Jugend. — Die Neuausgabe sucht dem neuesten Stand der Fragen gerecht zu werden und acht besonders auf die eucharistische Erziehung unserer Jugend ein; sie wendet sich in diesem Kapitel nicht zuletzt an alle Eltern und Erzieher.

Das gut geschriebene und warme Frömmigkeit atemde Büchlein ist ein hochfreudliches Zeugnis für die wachsende Vertiefung des eucharistischen Gedankens und dessen Verbindung mit dem Geist und den Formen der Liturgie. Mancher würde in dieser Hinsicht noch mehr wünschen; aber für weitere Kreise wird sich gerade die mittlere Linie des Verfassers empfehlen, der die neuen Formen eucharistischer Frömmigkeit hochschätzt, aber daneben ganz besonders eine Rückkehr zu dem Opfergedanken und zur Auffassung der Kommunion als Opfernahl predigt. Gemäß dem Grundsatze: „Die Messe über alles!“ macht der Verfasser Vorschläge über die Ausgestaltung des eucharistischen Dienstes, die für Alters wie für Laien von größter Wichtigkeit sind.

Dann freilich.

Medizin für eingebildete Kranke.

Arzt: „Geben Sie nur genau acht: 14 Tropfen Medizin und einen Schloß voll Wein darauf, — mehr könnte Ihnen schaden!“ — (2 Tage später.) — Magd (atemlos): „Derr Doktor, Sie sollen nur gleich kommen, das Fräulein ist sterbenskrank, sie hat die ganze Flasche ausgetrunken!“

Arzt: „Ja, ums Himmelswillen, was denn?“

Magd: „Die gefährliche Medizin!“

Arzt: „Nun, das macht nichts — ich glaube schon, das Fräulein habe eine ganze Flasche Wein ausgetrunken; — da hätte sie sicherlich einen — Kauf bekommen!“

Spezial-Züge

nach den Seehäfen für

Reisen nach dem alten Lande.

Besondere Schlafwaggons

von Vancouver, Edmonton, Calgary, Saskatoon, Regina, die Verbindungen haben mit Sonderzügen nach den Seehäfen, um Anschluß zu erhalten mit den verschiedenen Weihnachtseisen, wie folgt:

Erster Zug verläßt Winnipeg um 10 Uhr vorm. am 22. November nach Montreal, wo das Dampfschiff „Athens“ am 25. November nach Belfast, Liverpool und Glasgow abfährt.

Zweiter Zug verläßt Winnipeg um 10 Uhr vorm. am 25. November nach Quebec (direkt auf der Nordlinie), wo das Dampfschiff „Regina“ am 27. November nach Belfast, Glasgow und Liverpool abfährt.

Dritter Zug verläßt Winnipeg um 4.30 nachm. am 2. Dezember nach Halifax, wo das Dampfschiff „Pennland“ am 6. Dezember nach Plymouth, Cherbourg und Antwerpen abfährt.

Vierter Zug verläßt Winnipeg um 10 Uhr vorm. am 9. Dezember nach Halifax, wo das Dampfschiff „Lettitia“ am 12. Dezember nach Belfast, Liverpool und Glasgow, und das Dampfschiff „Valk“ am 18. Dezember nach Queenstown und Liverpool abfährt.

Fünfter Zug verläßt Winnipeg um 10 Uhr vorm. am 10. Dezember nach Halifax, wo das Dampfschiff „Antonia“ am 13. Dezember nach Plymouth, Cherbourg, und London abfährt.

Durchgehende Touristen-Schlafwaggons werden vorhanden sein (wenn der Verkehr es verlangt) von Vancouver, Edmonton, Calgary, Saskatoon, Regina nach den Dampfschiffen:

„Stockholm“, das am 5. Dezem. von Halifax nach Oslo und Kopenhagen abgeht. „Antonia“, das am 9. Dezember von Halifax nach Kopenhagen abgeht; und „Frederik VIII.“, das am 10. Dezember von Halifax nach Christiania, Oslo und Kopenhagen abgeht.

Wir werden Ihnen gerne alle Einzelheiten mitteilen. A. Archer, Agent, Münster, Sask., T. le. von 16, oder schreiben Sie an: Wm. Stapleton, District Passenger Agent, Saskatoon.

CANADIAN NATIONAL RAILWAYS

Sacred Heart Academy

Regina, Sask.

Dieses Institut, von den Sisters of Our Lady of the Missions geleitet, bietet besondere Vorteile im Unterricht von klassischen und bildenden Künften, Musik-, Zeichen- und Mal-Unterricht nach neuester Methode. Junge Damen werden für den Lehrentermin vorbereitet, ferner Preparatory Course, Kindergarten bis VIII. Grad.

Weitere Auskunft erteilt: Reverend Mother Superior.

Unterstützt die Geschäftsleute, die hier inserieren

ST. URSULA'S ACADEMY

BRUNO, SASK.

Die Ursulinen-Schwester empfehlen ihre Kurse: Preparatory, High School und Musik.

Um weiteren Aufschluß wende man sich an: The Mother Superior, St. Ursula-Convent Bruno, Sask.

Look At Your Label

Please examine the label which appears on the copy of the Messenger which you are receiving. The date on this label shows the time when your subscription expires. Attention is called to the fact that if, after your subscription has expired, you still continue to take the paper from the Post Office, you are under obligation of paying for it. Therefore, if your subscription has run out, then renew it at once so as to save us the time, trouble and expense of sending out individual statements. This courtesy on the part of our subscribers would be deeply appreciated by

THE EDITORS